



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Bezugspreis:
Jahresbetrag monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 20 Pf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf. Bei Fehlen eines Heftes besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung aus der nächsten Nummer. Bestellungen sind zu richten an den Verleger (Westf.) Fernsprech-Nr. 404. — Druckort: Neuenbürg. — Druckerei: Verlags- und Druckerei-Gesellschaft mbH, Neuenbürg (Westf.).

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind in 7 Spalten, 10 Zeilen gerechnet. Die Anzeigenpreise sind in 7 Spalten, 10 Zeilen gerechnet. Die Anzeigenpreise sind in 7 Spalten, 10 Zeilen gerechnet.

Nr. 268 Neuenbürg, Mittwoch den 15. November 1939 97. Jahrgang

In kurzen Worten

Eigene Funkmeldung

Der bei dem Attentat im Bürgerbräu Keller schwer verunglückte Parteigenosse Oberamtmann Michael Schmidt ist seinen Verletzungen erlegen.

Auf seiner Reise durch die neuen Reichsgaue im Osten traf Reichswirtschaftsminister Funk von Warschau kommend in Eisen (in. Reichsminister Funk wird mit dem Reichsstatthalter und den einschlägigen Dienststellen Besprechungen über das wirtschaftliche Aufbauprogramm im Warthegau haben.

In der Zeit vom 2. bis 14. November haben in Stockholm Besprechungen der deutschen und schwedischen Regierungsausschüsse über Fragen des gegenseitigen Waren- und Zahlungsverkehrs stattgefunden, die demnächst nach Vornahme einiger noch notwendiger Ermittlungen fortgesetzt werden.

Zwischen Berlin und Warschau ist nunmehr der direkte Schiffsverkehr aufgenommen worden.

Auf dem Kongress der United Party erklärte General Perog, er werde den Rest seines Lebens der Arbeit für die Freiheit des südafrikanischen Volkes widmen. Auch heute gehe der Kampf gegen den tödlichen Feind Südafrika, gegen die Anwesenheit des britischen Imperialismus.

Der Benzinpreis in ganz England ist erneut um 1,5 Penny je Gallone (rund 4 Liter) erhöht worden.

Der Einmarsch der sowjetrussischen Truppenkontingente hat in der in dem sowjetisch-litauischen Handelsvertrag vom 10. Oktober vereinbarten Form in der vergangenen Nacht begonnen.

Auf dem englischen 1500-Tonnen-Motorschiff „Dunbegan Castle“ brach im Londoner Hafen Feuer aus, das durch die Feuerwehr in Gasmaske bekämpft werden mußte.

Petroleumfeld in Venezuela in Flammen

Siedlerstadt Lagunillas in Flammen — Auch der Karacaibo-See brennt — Weit über 500 Tote? Dreitägige Trauer in Caracas angeordnet

Amsterdam, 15. Nov. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Caracas (Venezuela) ereignete sich in einem Petroleumfeld bei La Guinillas eine schwere Brandkatastrophe. Die Zahl der Opfer soll sehr hoch sein.

Zu der Brandkatastrophe bei der venezolanischen Stadt La Guinillas werden nach folgende Einzelheiten bekannt. Das Großfeuer ist am Dienstag ausgebrochen. In allen Teilen der Oelfelder lodern die Flammen empor. Hunderte von Personen haben bereits den Tod gefunden. Die Zahl der Todesopfer wird gegenwärtig auf 500 bis 1000 geschätzt. Mehr als 2000 Männer, Frauen und Kinder befanden sich in der am Rande des Oelfeldes erbauten Siedlerstadt, als diese von dem Flammen-Schicksal heimgesucht wurde.

Flöße und Fähren mit Feuerweh- und Hilfsmannschaften wurden sogleich zu der 40 Meilen südlich von Caracas gelegenen Stadt entsandt. Das Feuer hat den von einer dicken Oelfschicht bedeckten Karacaibo-See in ein höllisches Flammenmeer verwandelt. Etwa 300 Wohnhäuser, die unmittelbar am Ufer gelegen sind, waren sofort von den Flammen völlig ein-

gehüllt. Das Feuer ist dadurch ausgebrochen, daß eine Gasolinlampe in der Caracas-Bar der kleinen Stadt Feuer gefangen hatte. Der Präsident der Provinz Zulia, Manuel Maldonado, hat sofort die Leitung aller Hilfsmaßnahmen übernommen, die jedoch im Kampf gegen dieses Flammenmeer bisher wenig erfolgreich sind. Die Flammen dehnen sich mit ungeheurer Geschwindigkeit über die ganze Lagune und darüber hinaus aus. Eine Brücke, die die Inselstadt mit dem Festland verbindet und die sich auf der Rückseite der Lagune befindet, wozu sich das Feuer gerade jetzt ausdehnen droht, wird wahrscheinlich den Flammen auch noch zum Opfer fallen. Damit würde die letzte Hilfsmöglichkeit von außen her für die Stadt vernichtet werden, denn nur über sie könnten sich die vielleicht 2000 Überlebenden der Stadt auf das sichere Festland retten. 200 Personen, die dort in den See gegangen sind, wozu das Feuer noch nicht vorgebrungen ist, konnten von einem kleinen Schiff an Bord genommen und gerettet werden.

In Caracas hat Staatspräsident Arias eine dreitägige Trauer angeordnet. Sämtliche Gebäude der Hauptstadt haben Halbtag geflaggt.

Britischer Dampfer im Geleitzug torpediert

Eine Antwort, die England am besten versteht

Boston, 15. Nov. (Eig. Funkmeldung.) Befehlshaber der hier eingetroffenen britischen Dampfers „Rosa Scotia“ berichteten, daß ein deutsches U-Boot im Mittelmeerraum aus einem von britischen Zerstörern geschützten Geleitzug ein Schiff erfolgreich torpediert habe.

6300 Tonnendampfer untergegangen

Miami, 15. Nov. (Eig. Funkmeldung.) In amerikanischen Flottenkreisen nimmt man an, daß der Dampfer „Cripple Creek“ untergegangen ist. In der Nähe von Titusville wurden 4000 Liter Öl in Fässern angeschwemmt sowie ein Gebrauchsgegenstand, der mit dem Namen eines an Bord des Dampfers gemessenen Matrosen gezeichnet war. Die „Cripple Creek“ hatte 6300 Tonnen Wasser verdrängt und befand sich auf dem Wege von New-Orleans nach Liverpool.

Britischer Handelsdampfer auf eine Mine gelaufen

Amsterdam, 15. Nov. (Eig. Funkmeldung.) Der 8000-Tonnen große britische Handelsdampfer „Matra“ ist nach einer Meldung aus London auf eine Mine gelaufen und schwer beschädigt worden. Vom Ufer aus kann man das geteilterte Schiff sehen.

Ergänzend wird gemeldet, daß bei der Explosion auf dem englischen Frachtdampfer „Matra“ zwei getötet und zwei verwundet wurden. Die Matra war in Liverpool beladungsmäßig. Der Kapitän, der Lotse, 10 Offiziere und 40 Passagiere (indische Matrosen) wurden von einem Rettungsboot gerettet, das dreimal zu dem Dampfer fuhr. Andere Mitglieder der Besatzung, die das Rettungsboot des Dampfers benutzt hatten, wurden von einem Tankdampfer aufgenommen. Der Verlust des Dampfers ist den Liverpooler Reedern von der Admiralität mitgeteilt worden.

Sie pfeifen auf die Neutralen!

Drei englische Flugzeuge in Belgien niedergegangen

Brüssel, 15. Nov. (Eig. Funkmeldung.) Drei englische Flugzeuge haben am Dienstag nachmittag belgisches Gebiet in der Nähe der belgisch-französischen Küste überflogen. Eine der drei Apparate ist in Coghde auf belgischem Boden niedergegangen, ein zweiter in La Panne, ebenfalls auf belgischem Boden, und der dritte in unmittelbarer Nähe der französischen Grenze, aber auch noch in Belgien. Die Piloten erklärten, sie hätten geglaubt, sich über Frankreich zu befinden.

Angriff auf die Shetland-Inseln

Zwei britische Flugboote durch deutsche Flieger zerstört

Berlin, 14. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei nur geringer Spähtrupp- und Artillerietätigkeit verließ der gestrige Tag an der ganzen Front ruhig.

Trotz ungünstiger Wetterlage unternahm am 13. November ein deutscher Kampffliegerverband einen Angriffslauf gegen die Shetland-Inseln. Hierbei wurden zwei Flugboote zerstört. Ein vermutlicher Zerstörer gegen einen englischen Kreuzer konnte mit Sicherheit nicht beobachtet werden. Die eigenen Flugzeuge kehrten sämtlich wohlbehalten wieder zurück.

Bei nur geringer Spähtrupp- und Artillerietätigkeit verließ der gestrige Tag an der ganzen Front ruhig.

Trotz ungünstiger Wetterlage unternahm am 13. November ein deutscher Kampffliegerverband einen Angriffslauf gegen die Shetland-Inseln. Hierbei wurden zwei Flugboote zerstört. Ein vermutlicher Zerstörer gegen einen englischen Kreuzer konnte mit Sicherheit nicht beobachtet werden. Die eigenen Flugzeuge kehrten sämtlich wohlbehalten wieder zurück.

Französischer Divisionsgeneral gefallen

Genf, 15. November. In einem Pariser Krankenhaus starb der französische Divisionsgeneral Raymond Pigeaud, Inhaber des großen Offiziersordens der Ehrenlegion sowie der Kriegskreuzer 1914/18 und 1939. Der „Jour“, der diese Todesanzeige veröffentlicht, meldet ausdrücklich, daß der General „für Frankreich gefallen“ ist. Aus diesem Satz geht hervor, daß General Pigeaud offensichtlich an den Folgen einer an der Front erlittenen Verwundung starb.

Lüge und Hege in England am Werk

Weder eine gemtine Brannenvergiftung entlarvt

Rom, 15. Nov. Ein neuer Verleumdungsbeitrag der englischen Presse gegen Deutschland veranlaßt den Direktor des „Giornale d'Italia“ zu einer energischen Stellungnahme.

Die große englische Zeitschrift über einen angeblichen Angriff Deutschlands auf Holland, so schreibt dieser, sei in nichts personell. Von dem ganzen laut andöpolanten Märchen bleibe nichts anderes übrig als der Alarm, den die demokratische Presse heute verbreiten wollen, was auch auf die Methode dieser Frage ein eigenartiges Licht werfe. Anscheinend merke die demokratische Presse gar nicht, daß der Weltkrieg, auf den die Westmächte größere Hoffnungen setzten als auf den der Kanonen, dem Gegner keinen Schaden zufügen, dagegen er die eigene Bevölkerung zermürbe.

Schamloser britischer Lügenfeldzug gescheitert

„Giornale d'Italia“ über die skrupellosen Methoden der Westmächte

Budapest, 15. Nov. Von maßgebender ungarischer Stelle wird eine Deklaration des ungarischen Vertreters der „Times“ als üble Brannenvergiftung entlarvt. Dieser Schreiberling hatte am 13. d. M. behauptet, die ungarische öffentliche Meinung sei der Ansicht, daß das Verbrechen von München von deutschen Stellen durchgeführt worden sei. Hierzu erklärt die maßgebende ungarische Stelle, daß diese durch nichts begründete Behauptung offenbar nur in die Welt gesetzt wurde, um die betöhrten deutsch-ungarischen freundschaftlichen Beziehungen zu stören.

Wie von der gleichen Stelle weiter bemerkt wird, habe der „Times“-Vertreter von ungarischer Seite eine entscheidende Verurteilung erhalten.

„Zusammenarbeit im Mittelmeer“

Deutliche Unterstellung Chamberlains

Rom, 14. Nov. Zur Rede Churchills und zu seiner Behauptung, daß sich das Zusammengehen Italiens mit Frankreich und England im Mittelmeer immer fruchtbarer gestalten werde (1), betont das halbamtliche „Giornale d'Italia“, daß diese Worte im Licht der Ereignisse der letzten und jüngsten Vergangenheit wie der Regenwassertropfen auf den heißen Stein wirken. Man brauche, ohne irgendwelche polemischen zu wollen, nur an all das zu denken, was seit 1919 im Mittelmeer geschehen sei, so an die Sanktionen und an die Politik der Einkesselung, deren gegen Italien gerichteten Ziele von der englischen Presse selbst dargestellt worden seien. Noch heute spreche man beispielsweise in London von Gibraltar und Suez, den beiden Eingangstoren zum Mittelmeer, wo sich das gesamte nationale Leben Italiens abspiele, als Mittel zur Kontrolle und zur Dämmung der Aktionsfreiheit und der Lebensmöglichkeiten Italiens.

Ichten Hauptstadt. Er erklärt, daß das Leben im Armenviertel keine besonderen Veränderungen aufweise, da diese armen Leute nicht die Möglichkeit hätten, ihre Lebensweise den veränderten Verhältnissen anzupassen. Dagegen hätten sich die reichen Leute völlig umgestellt. In der Gegend des Hyde-Parks oder um Kensington herum könne man ganze Blöcke von Häusern sehen, die geschlossen seien und die Aufschrift trügen „zu verkaufen“ oder „Billig zu vermieten“. Diese reichen Leute, die dort wohnten, hätten die Last der Verpflichtungen, die auch ihnen zugefallen sei, als unausstehlich empfunden, sie hätten deshalb ihre Häuser geschlossen und seien in Hotels gezogen, wo sie viel ungestörter leben könnten. Es sei für sie unerträglich, an den Pflichten, die die Öffentlichkeit von ihnen verlange, mitzuwirken. Unausstehlich für diese reichen Leute sei es auch, die vielen Diener zu behalten, für die sie heute nicht mehr genügend Beschäftigung hätten, und Automobile zu haben, für die es kein Benzin gebe.

Alles, was heute im Mittelmeer existiert und geschieht, hat den Zweck, Italien in eine untergeordnete und bedrohte Lage zu versetzen. Gegenüber diesen Todsünden kann man nicht von einem historischen Zusammengehen sprechen, denn dies setzt vor allem eine Gleichheit der Position und der Rechte voraus. Es wäre also opportun, daß die Westmächte diese Streifzüge in so abenteuerliche Sphären der europäischen Politik unterließen und sich vorwiegend nicht um das Mittelmeerproblem und um die italienischen Interessen kümmerten.

„Unausstehlich“ für die reichen Leute

Berlin, 14. November. Der Londoner Vertreter der „Times“ berichtet über seine Beobachtungen in der brit-

Wie der „Daily Express“ berichtet, herrscht unter den Mitgliedern der Verbrauchergenossenschaften eine lebhafteste Unruhe über die immer noch nicht endgültig festgelegten Rationierungspläne der Regierung. In der Sitzung der Mitglieder staltgefunden, auf der man lebhaft Klagen darüber geführt hat, daß die Genossenschaft in den letzten Wochen auf den Kopf der Bevölkerung nur knapp 57 Gramm Butter habe ausgeben können. Als Erklärung habe man nur gesagt, daß die Butter aus baltischen Ländern komme, und daß Deutschland hier eine scharfe Blockade ausübe.



Die Reichskleiderkarte

□ In diesen Tagen wird mit der Ausgabe der Reichskleiderkarte begonnen. Es wird ein paar Wochen dauern, Anfang Dezember etwa werden alle Volksgenossen im Besitze der Kleiderkarte sein. Damit ist der Bezug von Textilwaren auf eine neue Grundlage gestellt. Das Bezugssystem, das von Anfang an nur als Zwischenlösung vorgesehen war, ist grundsätzlich aufgehoben, die neue Regelung ist einfacher und praktischer, sie sichert eine unbedingt gerechte und gleichmäßige Versorgung aller Volksgenossen während des Krieges. Die Einzelentscheidungen von Fall zu Fall, die beim Bezugssystemverfahren nötig waren, aber häufig den Verbraucher nicht befriedigen konnten, wird es jetzt nicht mehr geben. Die Kleiderkarte gibt jedem Verbraucher die Gewähr dafür, daß er das gleiche erhält, was der andere auch bekommt. Keiner kann sich also benachteiligt fühlen. Jeder darf davon überzeugt sein, daß die Verteilung der Textilwaren nach dem Maßstab unbedingter Gerechtigkeit vorgenommen wird.

Es leuchtet ein, daß wir gerade mit den Textilwaren aller Arten besonders sparsam umgehen müssen. Es gibt im Krieg eine Bedarfsgruppe, die ganz besonders hohe Anforderungen stellt, Anforderungen aber auch, die selbstverständlich in allererster Linie in vollem Umfange gedeckt werden müssen: die Wehrmacht. Man braucht darüber nicht viele Worte zu machen. Kein Volksgenosse in der Heimat wird verlangen, daß er einen neuen Anzug oder ein neues Kleid erhält, ehe das Volk in Waffen tapfer und vollständig versorgt ist. Auch der technische Bedarf vieler Industriegruppen muß vorzugsweise gedeckt werden. Dann kommt der Bedarf der Krankenhäuser, Lazarette usw. und schließlich der Bedarf für die Aufrechterhaltung des Exports. Erst dann kommt die Versorgung der übrigen Zivilbevölkerung. Die Reichskleiderkarte gibt, wie bereits erwähnt, die Gewähr, daß diese Versorgung gerecht und, wie man hinzufügen darf, auch ausreichend erfolgt. Dabei zu berücksichtigen ist, daß jeder Verbraucher daran denkt, daß wir in Kriegsjahren leben, die gewisse Einschränkungen bedingen.

Drei Gruppen von Textilwaren bleiben außerhalb der Regelung durch die Reichskleiderkarte: 1. Mäntel, und zwar bei Herren Sommer- und Wintermäntel, bei Damen nur Wintermäntel; 2. Bett- und Hauswäsche aller Art; 3. Arbeits- und Berufskleidung. Für alle diese drei Gruppen werden auch künftig Bezugsscheine ausgegeben. Bezugsscheine für Mäntel werden nur gegen Vorweisung des zu erwerbenden Stücks, in der Regel nur gegen Ablieferung dieses Stücks ausgegeben werden. Andererseits Familien werden diese Stücke behalten, weil sie immer wieder Verwendung dafür haben. Die Versorgung mit Bett- und Hauswäsche wird sich voraussichtlich im Laufe des Krieges allmählich verbessern, sofern die Erwartungen auf die Einfuhr von Flachs sich erfüllen. Zunächst wird es so sein, daß der überwiegende Teil von Bett- und Hauswäsche für Haushaltneugründung und Familienzuwachs zur Verfügung gestellt werden muß. Die Arbeits- und Berufskleidung ist bisher bezugsfrei gewesen. Das Erzeugungsprogramm für die Zukunft sieht eine ganz starke Bevorzugung der Arbeits- und Berufskleidung vor.

Für alle übrigen Gruppen des Bedarfs an Textilwaren tritt die Versorgung durch die Reichskleiderkarte ein. Die Karte ist in einzelne Abschnitte eingeteilt, und die einzelnen Textilwaren werden nach Abschnitten bewertet. Beispielsweise werden für eine kurze Unterhose 12 Abschnitte, für ein Taghemd 20 Abschnitte, für einen Unterrock 15 Abschnitte abgerechnet. Artikel, die mehr von der ärmeren Bevölkerung gekauft werden, sind mit einer geringeren Anzahl von Abschnitten bewertet worden, als etwa Gegenstände, die mehr einen Luxusbedarf darstellen.

Die 100 Punkte der Kleiderkarte sind nach Daten eingeteilt. 30 Punkte gelten ab 1. November, 10 ab 1. Januar 1940, 20 ab 1. März 1940 usw. Die Punkte verfallen aber nicht in kurzer Zeit, sondern erst, wenn am Jahresende die ganze Karte verfließt. Man kann also auf Abschnitte, die ab 1. November d. J. gültig sind, auch noch im Juli, August usw. nächsten Jahres einkaufen. Dadurch wird verhindert, daß der einzelne seinen gesamten Jahresbedarf sofort best. Für Anzüge und Kostüme, bei denen die Punktzahl (60 bzw. 45) so groß ist, daß man an sich bis Mitte des kommenden Jahres warten möchte, ist aber ein Vorkauf möglich.

Auf der Reichskleiderkarte sind Beispiele für die Zusammenstellung des Jahresbedarfs angegeben, ebenso sind die Warenwerte der einzelnen Abschnitte auf der Kleiderkarte verzeichnet. Auf Grund dieser Angaben soll der Inhaber der Karte zusammenstellen, was er tatsächlich braucht und was er tatsächlich kaufen kann. Erst wenn er sich auf diese Weise einen „Belegungszeit“ ausgestellt hat, soll er kaufen. Er soll also nicht einfach in den nächsten Laden laufen, um planlos alles mögliche einzukaufen, was er bekommen kann. Im übrigen kann der Karteninhaber überall dort kaufen, wo er will, also in jedem Textilwarengeschäft und auch an jedem Ort. Wer sich einen Maßanzug machen lassen will, muß die Beforgung und Lieferung des Stoffes an den Schneider veranlassen. Der freie Verkauf von Stoffen ist nicht zugelassen, um das Hamstern zu vermeiden. Nur wenn das Kleidungsstück sofort hergestellt wird, kann auf Grund der Kleiderkarte der Stoff dazu gekauft werden.

Die Kleiderkarte enthält auch noch eine Anzahl römischer Ziffern, die im Laufe des Jahres aufgerufen werden. Eine der ersten Veröffentlichungen wird sich auf Rohmittel beziehen und zwar wird jeweils veröffentlicht werden, was an Rohmitteln auf die römischen Ziffern der Kleiderkarte bezogen werden kann.

Dem Bestreben unserer Frauenwelt, sich besonders schön zu machen, ist dadurch Rechnung getragen, daß die Punktbewertung der Frauenkleidung vorteilhafter ist als die der Männerkleidung. Der weibliche Teil der Bevölkerung wird bezüglich der Kleider somit etwas besser gestellt werden als der männliche. (Die Männer werden sagen, daß damit ein schon bisher bestehender Zustand gewissermaßen geistlich sanktioniert worden ist).

Daß die Kleiderkarte nicht übertragbar ist, also nur für den Volksgenossen gilt, auf dessen Namen sie ausgestellt ist, versteht sich von selbst. Ebenso selbstverständlich ist, daß die Bezugsscheine, die bisher ausgegeben worden sind, auf die Kleiderkarte angerechnet werden. Die Wirtschaftsämter sind angewiesen, die entsprechenden Punktzahl von den Kleiderkarten vor Ausgabe abzumehren. Wer die Reichskleiderkarte nicht voll ausnützen kann, gibt sie am Ende des Jahres der RSB, die dadurch die Möglichkeit erhält, bedürftige Volksgenossen zusätzlich zu versorgen.

Der Reichskleiderkarte liegt eine Bedarfsdeckung zugrunde, von der mit Sicherheit angenommen werden kann, daß sie, wenn nicht ganz unvorhergesehene Umstände eintreten, in ihrem festgestellten Umfange für den ganzen Krieg

Zulagen für Lang- und Nachtarbeiter

Das Reichsernährungsministerium teilt mit: Mit Wirkung vom 20. November tritt eine wesentliche Verbesserung in der Lebensmittelversorgung der Lang- und Nachtarbeiter ein. Es werden dadurch diejenigen Arbeitergruppen herausgehoben, bei denen die Voraussetzungen für die Anerkennung als Schwer- oder Schwerstarbeiter nicht vorliegen, die aber trotzdem wegen langer Arbeitszeit, wegen langer Wege zur Arbeitsstätte, oder weil sie regelmäßig in Nachtschichten tätig sind, eine besondere Berücksichtigung erfordern. Die Zulagen sollen in erster Linie einer Erleichterung der Werkstättenverpflegung dienen. Das geschieht dadurch, daß die Lang- und Nachtarbeiter, die nicht Schwer- oder Schwerstarbeiter sind, für Fleisch und Fett künftig nur die Hälfte der für die Werkstättenverpflegung erforderlichen Kartenabschnitte aus ihrer normalen Lebensmittelkarte zur Verfügung zu stellen brauchen und ihnen für die andere Hälfte eine besondere Zulagekarte gegeben wird. Da nach den gemachten Erfahrungen in Werkstätten zu einer warmen Mahlzeit täglich für vier Wochen etwa 800 g Fleisch und 160 g Fett je Person gebraucht werden, erhalten die zulageberechtigten Lang- und Nachtarbeiter für die Hälfte dieser Menge, also für 400 g Fleisch und für 80 g Fett für je vier Wochen Zulagekarten. Im auch einem stärkeren Brotbedarf zu genügen, ist ferner angeordnet worden, daß sie bis zu 600 g Brot wöchentlich zusätzlich zur Normalration erhalten können.

Diese Zulagen werden gewährt für Arbeiter, die nicht Schwer- oder Schwerstarbeiter sind, wenn sie regelmäßig: a) eine Arbeitszeit von mindestens 10 Stunden, bei einer reinen Arbeitszeit von mindestens 9 1/2 Stunden — bei Frauen und Jugendlichen von mindestens 9 Stunden — haben, oder

aufrechterhalten werden kann. Vielleicht wird man sogar da und dort die Versorgung verbessern können. Um die Möglichkeit einer solchen Verbesserung auszunutzen, sind auf der Kleiderkarte die schon erwähnten römischen Ziffern vorhanden.

Selbstverständlich muß aber auch erwartet werden, daß jeder einzelne Volksgenosse an der Lösung des Bekleidungsproblems selber tatkräftig mitarbeitet. Er kann dies dadurch, daß er erstens mit seinen Kleidungsstücken sorgfältig und sparsam umgeht und zweitens sich erst dann neue Kleidungsstücke kauft, wenn dies unumgänglich nötig ist. Jeder möge zunächst einmal seinen Kleiderschrank durchsehen, um festzustellen, ob nicht noch alte Stücke vorhanden sind, die sich noch umarbeiten lassen. Es ist keine Schande, sondern zeugt von Einsicht in die nationalen Notwendigkeiten, wenn jemand ein altes Kleidungsstück aufträgt, oder einen Anzug oder ein Kleid „wenden“ läßt. Eine Schande aber wäre es, wenn jemand verhungern wollte, Textilwaren, die er garnicht braucht, zu „hamstern“ oder eine Kleiderkarte zu mißbrauchen usw. Wir brauchen auch in diesen Dingen nationale Disziplin. Wenn jeder daran denkt, daß Krieg ist, und daß auch die innere Front auf dem Posten zu sein hat, dann wird auch das Problem der Bekleidungsverorgung mit Leichtigkeit gelöst werden.

42 Ermordete zufällig gefunden

Auch dieses Massengrab liegt England an. Krakau, 15. Nov. In Neu-Sandec, Distrikt Krakau, wurden am Montag wieder zehn Volksdeutsche feierlich beigesetzt, die das Opfer polnischer Mordpläne geworden waren. Sie wurden am 2. September nach Baranow, Distrikt Lemberg, verschleppt, wo sie zusammen mit noch 42 anderen Volksdeutschen aus anderen Teilen Polens auf vierhundert Weile ermordet und dann in einem Massengrab, das sie sich vorher selbst schaufeln mußten, verscharrt wurden. Dort wurden sie durch einen Zufall aufgefunden und nach ihrer Identifizierung, die nur unter größten Schwierigkeiten gelang, in ihre Heimatorte übergeführt.

Auch an der feierlichen Beilegung in Neu-Sandec nahmen Ehrenabordnungen aller deutschen Dienststellen, der Wehrmacht und der Partei, sowie über 6000 Volksdeutsche aus der Umgegend teil. Distriktschef Dr. Wächter hielt eine Ansprache und überbrachte den ermordeten Volksdeutschen die letzten Grüße des Generalgouverneurs.

Unter den Ermordeten befanden sich ein 18 Jahre alter Schüler und ein 67jähriger Altrentner. Aus der volksdeutschen Familie Decker wurden Vater und zwei Söhne hingerichtet.

Englands infamste Lüge

Südafrikaner prangern Londons Kriegstreiber an. — Sonderfrieden mit Deutschland gefordert.

Bloemfontein, 15. Nov. Auf dem Kongress der United Party des Freistaates erklärte General Herhog vor kurzem, er werde den Rest seines Lebens der Arbeit für die Freiheit des südafrikanischen Volkes widmen. Wie immer, gehe auch heute der Kampf gegen den tödlichen Feind Südafrikas und des Afrikaneriums, gegen die Auswüchse des britischen Imperialismus. Er glaube nicht ein Wort der Behauptung, Deutschland habe den Krieg angefangen, um die Welt Herrschaft zu erringen. Schon 1935 habe er, Herhog, in England erklärt, der von England und Frankreich Deutschland auferlegte verfluchte Versailles-Friedensvertrag sei der Grund allen zukünftigen Unheils. Er habe damals bereits gewarnt, daß eine große und stolze Nation wie Deutschland eine dauernde Unterjochung nicht ertragen werde. Als Südafrikaner, der den südafrikanischen Krieg mitgemacht habe, wisse er, was Deutschland empfand. „Denn“, so fuhr Herhog wörtlich fort, „kann man erwarten, daß Deutschland duldet, daß ein Teilgebiet der Nation durch einen einer fremden feindlichen Macht gehörenden Korridor abgeschnitten bleibt?“

Deutschland habe nicht für die Welt Herrschaft, sondern für die Beendigung seiner Erniedrigung gekämpft. Damals hätten ihm viele in England für seine offenen Worte gedankt. Jetzt aber lauche wieder die Behauptung der deutschen Welt Herrschaft als Kriegsschuldigung auf. „Diese Behauptung“, so stellte Herhog fest, „ist eine der infamsten Lügen, die die Propaganda je erfunden hat.“

Herhog besahe sich ferner eingehend mit der Behauptung, die Südafrikanische Union habe in den Krieg eingetreten müssen, weil sie sonst keine Absatzmärkte für ihre Landprodukte gefunden haben würde. Wohl verkaufe man

b) infolge weiter Entfernung von der Wohnung bis zur Arbeitsstätte mindestens 11 Stunden von ihrer Wohnung abwesend sind, oder

c) in Nachtschichten, wenn auch abwechselnd mit Tageschichten, tätig sind. Als Nachtschichten gelten Arbeitsschichten, von denen mindestens 4 Stunden in die Zeit von 20 Uhr bis 6 Uhr fallen.

Wenn auch die Zulagen in erster Linie der Erleichterung der Werkstättenverpflegung dienen, so sind sie doch nicht auf Betriebe mit Werkstättenverpflegung beschränkt. Die Zulagekarten können daher — insbesondere wo Werkstätten fehlen — auch wie andere Fleisch- oder Fettkarten verwendet werden.

Die Anträge auf Zulagekarten sind von den Betriebsführern durch die Gewerkschaftsämter (bei bergbaulichen Betrieben durch die Bergbehörde) bei den Ernährungsämtern des Betriebsgebietes einzureichen. Sie müssen die Zahl der Arbeiter angeben, die unter jede der genannten drei Gruppen fallen. Die Verteilung der Zulagekarten erfolgt durch die Betriebe.

Gleichzeitig werden einige Einzelbestimmungen über das Verfahren bei Ausgabe der Lebensmittelkarten für Schwer- und Schwerstarbeiter geändert. Diese Arbeitergruppen erhalten vom 20. November ab an Stelle der bisherigen einheitlichen Lebensmittelkarten besondere Zulagekarten für Brot, Fleisch und Fett. Diese Zulagekarten werden künftig durch das Ernährungsamt des Betriebsgebietes ausgegeben und dem Betriebsführer zur Verteilung zur Verfügung gestellt. Die Normalkarten für Brot, Fleisch und Fett erhalten die Schwer- und Schwerstarbeiter auf dem gleichen Wege wie die übrigen Versorgungsberechtigten.

Früchte und Mais nach England, aber sei das ein Grund für England, um Südafrika in den Krieg zu ziehen? Mit der gleichen Berechnung könnte die Südafrikanische Union für Deutschland Krieg führen, das im vorangehenden Jahr für sieben Millionen Pfund Sterling in Südafrika gekauft habe. „Müssen unsere Söhne“, rief Herhog aus, „Ihr Leben opfern, damit wir die Wörte behalten?“ Da England Deutschlands Friedensangebot abgelehnt habe, müsse Südafrika die Möglichkeit haben, einen Sonderfrieden mit Deutschland abzuschließen.

Der Kongress unterstützte Herhog nahezu einstimmig. Bei anderer Gelegenheit erklärte der Nationalistenführer Dr. Malan seine Bereitschaft, Herhog als Führer der Vereinigten Nationalen Partei anzuerkennen. Mit dieser Ironie geißelte Malan die heuchlerischen englischen Propagandamethoden. „Habe England“, so rief Malan ironisch aus, „jemals einen Krieg geführt, der nicht als heiliger Krieg für Freiheit, Gerechtigkeit und Christentum bezeichnet worden sei? Englands „Friedenspolitik“ sei für Krieg und Weltkrieg. Im Gegensatz dazu gelte Deutschlands Politik der Nichtanerkennung des Konflikts auf eine Lokalisierung des Konflikts hin.“

Höhnische Ablehnung

Frankreich und der belgisch-holländische Vorschlag

National, 14. November. Die norditalienische Presse stellt übereinstimmend fest, daß die englisch-französische Antwort auf das belgisch-holländische Vermittlungsangebot nicht anderes als ein kategorisches Nein bedeute. Wie der „Corriere della Sera“ hervorhebt, seien die Antworten der beiden Westmächte nur äußerlich von einander abweichend, während sie von dem gleichen Willen und den gleichen Zielen befeuert seien. Wahrscheinlich habe die französische Note die Kriegsziele der Alliierten mit mehr Nachdruck und Genauigkeit betont, weil man der Anfrage entgegenzutreten wollte, daß sich Frankreich im Schlepplau des britischen Imperiums befinde. Wie man in London höhnisch erklärte, sei die Tür noch ein wenig offen gelassen worden, aber gerade nur so weit, daß sie den Eintritt einer deutschen Delegation ermöglichen würde, die mit weiter Fahrt zur Ueberbringung der deutschen Unterwerfung erscheinen würde.

Der „Popolo d'Italia“ meint, die englische Antwort mache den Eindruck eines amtlichen Dokumentes, das nur aus Formalität veröffentlicht werde und durch einen offiziellen Akt nur eine bereits bekannte Tatsache bestätige. In anderen Worten bedeute dies, daß die edle Initiative der beiden neutralen Monarchen das gleiche Schicksal wie die Bemühungen anderer Regierungen vor der Kriegserklärung Englands und Frankreichs an Deutschland habe.

Der Rückzug aus Nordchina

Auch ein Teil der französischen Truppen.

Tokio, 14. Nov. Der französische Botschafter überreichte dem japanischen Außenminister eine Note, der zufolge Frankreich einen Teil seiner Truppen aus Nordchina zurückziehen werde. Halbamtlich verlautet, daß es unbestimmt sei, wieviel französische Truppen in Nordchina zurückzuziehen. Es sei bisher auch kein arbeitsmäßiger Bericht auf die Aufrechterhaltung von Garnisonen in Nordchina ausgesprochen worden. Die Frage der Konzeptionen sei ebenfalls unberührt geblieben.

Die Amerikaner bleiben.

Washington, 14. Nov. Ein Beamter des Staatsdepartements erklärte, die Vereinigten Staaten beabsichtigen nicht, ihre Truppen aus Nordchina zurückzuziehen. Die Vereinigten Staaten hätten zurzeit 1500 Mann in Nordchina, die auf Schanghai, Peking und Tientsin verteilt seien.

Rache Sühne. — Anabenmörder hingerichtet.

Berlin, 15. Nov. Am Dienstag ist der 25 Jahre alte Nikolaus Eder aus Bad Nibling hingerichtet worden, der vom Sondergericht in München am 13. November wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Eder, der sich bereits vor einigen Monaten an einem vierjährigen Knaben fittlich vergangen hatte, hat das Kind erneut mißbraucht und es nach Begehung des Sittlichkeitsverbrechens in abscheulicher Weise zu Tode gemartert. Durch die unmittelbare Nachgerichtsfrist der Verurteilung erfolgte Vollstreckung des Todesurteils hat ein gemeines Verbrechen seine schmale und gerechte Sühne gefunden.

Badische Chronik

□ Osterburken. (Mit dem Fahrrad gestürzt.) Auf der steilen Straße beim Dromaderhof stürzte der Ranz...

(1) Karlsruhe. 900 badische Kinder, darunter 80 Karlsruhe, verließen mit einem Sonderzug die Gauhauptstadt...

(1) Bruchsal. (Dachstuhlbrand.) Hier brach in einem Hause ein Dachstuhlbrand aus. Nachbarsleute, die den Brand bemerkten, alarmierten die Wechellin...

(1) Oberhausen b. Bruchsal. (Zwei Scheuern abgebrannt.) In der Scheuer des Landwirts Theodor Wörner brach Feuer aus. Die Scheuer war mit Futtermitteln angefüllt...

Urbach/Wd. (Wäsche gestohlen.) Nachts wurde zwei hiesigen Familien die im Freien zum Trocknen aufgehängte Wäsche gestohlen.

Q Vörsch. (Brand in einem Filmvorführungsraum.) In dem Filmvorführungsraum eines Lichtspieltheaters brach während der Vorstellung ein Brand aus. Ein Funke, der sich bei einer Störung des Vorführapparates gelöst hatte...

Q Waldshut. (Schwere Unfälle.) In Schönen bei der 72jährige Josef Geng von der Zenne, wobei er so schwere Verletzungen davontrug, daß er bald nach dem Unfall im Krankenhaus starb.

(-) Bad Dierheim. (Fremdenzahlen.) Unser Schwarzwalddorf verzeichnet im Oktober 489 Neuankünfte von Gästen mit 10 829 Uebernachtungen. Bis 1. November 1939 betrug die Zahl der angekommenen Gäste 14 410 mit 302 889 Uebernachtungen.

Aus den Nachbargauen

Rudolfsweiler. (Schwindler.) Im nördlichen Stadtteil erschien bei einer Frau ein bis jetzt noch unbekannter Mann, der sich als Angefallener des Graubühnenbühnen Land...

Ludwigsweiler. (Durch einen Schuß verletzt.) Auf dem Abendessen zwischen Kallerswörth und Altriperstraße in Mundenheim wurde ein verheirateter Mann durch einen Schuß, vermutlich aus einem Flobergetweehr, unterhalb des Knies erheblich verletzt.

Ludwigsweiler. (Von der Straßenbahn tödlich angefahren.) Der 60jährige Franz Abends wurde nachts durch eine Straßenbahn angefahren und schwer verletzt. Auf dem Weg ins Krankenhaus ist er gestorben.

Bad Dierheim. (Tod auf den Schienen.) Als der 71jährige Friseur Fritz Kronenberger aus Kirchheimbolanden am Bahnhof Marnheim die Gleise überschreiten wollte...

am Bahnhof Marnheim die Gleise überschreiten wollte, wurde er von einem Zug überfahren und derart verletzt, daß er bald darauf gestorben ist.

Neustadt an der Weinstraße. (Verkehrsunfall durch Röhre.) In der Lachner Straße scheuten plötzlich zwei aus einem Fuhrwerk ausgespannte Röhre und rannten die Straße entlang. Ein Lastwagen, dessen Lenker den Tieren ausweichen wollte...

Kirchheimbolanden. (Auto gegen Baum.) In der Nähe des Bahnhofes Marnheim fuhr ein Personenzug gegen einen Baum. Zwei Insassen des Wagens mußten mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden. Das Auto wurde abgekippt.

Wendheim. (Auf der Flucht angefahren.) Ein Jagdausflieger stürzte auf seinem Reviergang Schiffe fallen. Er ging dem Knall nach und entdeckte einen jungen Mann, der flüchtete. Auf des Jagdausfliegers Anruf reagierte er nicht, sondern suchte unerkannt zu entkommen.

Darmstadt. (Von einem Radfahrer tödlich niedergeschlagen.) Am Sonntag zwischen 19.30 und 20 Uhr wurde auf der Alten Bergstraße in Alsbach a. d. U. der 67 Jahre alte Georg Hebenich aus Alsbach von einem unbekannten Radfahrer nach einem kurzen Wortwechsel so auf den Boden geworfen, daß Hebenich an der hierbei erlittenen Kopfverletzung bald darauf gestorben ist.

Neues aus aller Welt

Kind in einen Kessel geküsst. Das 4 1/2 Jahre alte Tochterchen des Bahnarbeiters Wölfling in Remmlingen küsst, während die Mutter mit Waschen beschäftigt war, in einen Kessel mit heißem Wasser und erlitt dabei so schwere Verbrennungen, daß es ihnen bald darauf erlos.

Darmstadt überflügelt sich. In Schweinitz geriet an einer Straßenecke ein mit Arbeitern besetzter Müllwagen umstürzte und stürzte einen Gang hinab, wobei er sich überschlug. Insektentod wurden 20 Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Vollauto gegen das Rathaus gerannt. In Landberg a. J. rannte ein Vollauto gegen das Rathaus, rief eine vor dem Rathaus stehende Steinmühle um und fiel in die Kutsche eines im Rathausbau befindlichen Arbeiterkollektives. Von der Ueberladung des Autos gingen rund 15 000 Eier zu Bruch.

Düne Licht in den Tod. Auf der Straße von Passau nach Salzweg fuhr ein Personenzug den 45 Jahre alten Wegnermeister Steininger, der mit seinem Fahrrad nach Hause fahren wollte und kein Licht an seinem Fahrrad hatte, an. Steininger wurde getötet.

Wirkungsvoller Felschlag verflümmelt Bürogebäude. In einer der letzten Nächte löste sich vom oberen Montfelsen bei Wudens (Vorarlberg) ein durch Regen geladener Felsblock von zwei Kubikmeter Inhalt ab und schlug mit gewaltiger Wucht in das Bürogebäude eines Kalkwerkes. Die Front des zu ebener Erde gelegenen Hauses wurde durchschlagen und zerstört.



Das Reich der Frau

Halte dich gesund!

Gilt die Pflicht, sich nach Möglichkeit gesund und somit leistungsfähig zu erhalten, schon in normalen Zeiten, um wieviel mehr in solchen, die besondere Anforderungen an die Arbeitskraft stellen, wie es jetzt für das deutsche Volk in seiner Gesamtheit der Fall ist.

Gerade im Uebergang von der warmen in die kalte Jahreszeit erleidet mancher eine gesundheitliche Störung, die bei einiger Umsicht hätte vermieden werden können. In den ersten Unpöhllichkeiten, die sich um diese Jahreszeit einzustellen pflegen, gehört der Schnupfen aller Grade. Auch gegen ihn, der scheinbar seine Opfer aus dem Hinterhalt überfällt, können wir uns durch geeignetes Verhalten wappnen. Es ist verfehlt, sich beim ersten Eintauchen des Thermometers gleich in seine blöde Unterbekleidung zu hüllen. Im Laufe des Tages erhitze sie den Körper bis zur Schwelbildung, und wenn wir uns in dieser Verfassung aus einem geschlossenen Raum in die frische Luft begeben, ist die Gefahr der Erkältung da. In Wohn- und Arbeitsräumen bringe man die Heizung auch nicht gleich auf Hochtour an — abgesehen davon, daß wir auch mit Heizmaterial sparsam umgehen sollten —, sondern erwärme nur soweit, daß beim Sitzen kein Frosteln verpöht wird. Der Kontrast zwischen zu warmer Innen- und kühlere oder kaltere Außentemperatur trägt uns nur zu leicht einen Schnupfen ein. Eines der wichtigsten Gebote zur Vermeidung von Schnupfen und Erkältung heißt: halte die Füße warm. Auch Junge, die auf eine Körpererwärmung treffen — z. B. der seine Fußstrahl, den die Heizstrahlröhren durchlassen —, verursacht Erkältungen. Das Blut, das aus den Füßen weicht, fließt sich am ehesten in den Schleimhäuten der Nase, diese schwellen an, entzündet sich schließlich und der Schnupfen ist da. Ein gewisses Bröckeln in der Nase ist meist das erste Anzeichen, daß das Unheil in Angang ist. Nüchtern rechtzeitig auf diesen Vorboten des Schnupfens blüßt das Rezept von Prof. Bier, einen Tropfen Jod in einem Glas Wasser zu trinken, oftmals, den Ausbruch zu verhindern. Ist es aber schon zu spät und der Schnupfen da, muß man ihm gleich anfangs energisch zu Leibe gehen. Heiße und Weichseifbäder kräftigen die Füße gegen das Kältewerden, das einer längeren Dauer der Erkältung so günstig ist. Aber auch durch unsere Ernährungsweise können wir den Zustand beeinflussen. Alkohol, Meiß, Käse, Fett vermeide man und halte sich an Obst, Gemüse, Haferflocken, Kartoffelbrei u. ä. Durch Enthaltung im Trinken blüßt man den Schnupfen „austrocknen“.

Neben der Verhütung akuter Krankheiten sollte man heute der Fußpflege besondere Beachtung schenken. Hausfrauen wie Geschäftsfrauen sind heute im Gehen und Stehen vielfach angestrengter. Die hauptsächlichsten Beschwerden rühren von Ent-, An- oder Spreizfüßen her. Schon die ersten Anzeichen von Beschwerden: stehende Schmerzen, die sich an Ferse und Wade entlang oft bis in die Hüften ausdehnen, dürften nicht so lange unbeachtet bleiben, bis der Fuß überhaupt den Dienst verläßt. Fußbäder, mit Zusatz von Staphurier Salz, alsabendlich vor dem Schlafengehen genommen, das Einmassieren eines guten Fußcrems kräftigen die Fußmuskeln. Das Knochengewebe bedarf außerdem einer Stütze, wie sie die Einlagen darbieten. Es ist aber verfehlt, sich irgendwelche Einlagen anzuschaffen, sondern bei heftigen Beschwerden und sichtbaren Veränderungen der Fußform sollte man den Arzt fragen, welche Art der Stützung nötig ist. Als Vorbeugungsmittel oder bei leichten Beschwerden ist das Umwickeln des Fußes um Knöchel und Sohle mit einer elastischen Binde sehr von Nutzen. Durch sie wird, was vor allem bei längerem Stehen wühlend empfunden wird, der Fuß gehalten und gestützt, ohne an Beweglichkeit einzubüßen.

Die Stimme des Blutes

Roman von Marie Schmidtsberg

„Und machst du auch den Mann leiden?“ „O ja! Wieder ein kräftiges Nicken. „Er hat mich auf den Arm genommen und mich liebgeliebt.“ „Möchtest du wohl immer bei ihm sein und bei den schönen Pferden? Er hat noch mehr Pferde und kleine Hühner und viele Kühe und Kälber und zwei schöne Hunde und — und einen Autoswagen.“ Lena sprach ganz ruhig, aber in ihren Augen, die in die Ferne blickten und nichts zu sehen schienen, stand das abgründliche Weh, das sie empfand, als sie ihrem Liebbling diese Vorzüge aufzählte, die ihn von ihr fortlocken sollten. „Wenn du mitgehst, Rammi“, erklärte Hermann sich bereit. „Das wird nicht gehen, lieber Junge. Aber du wirst dann einen Vater haben.“ „Einen Vater?“ strahlte Hermann auf. „Einen richtigen Vater? Aber dann mußt du doch mit dabei sein. Andere Kinder haben doch auch Vater und Mutter zusammen.“ „Du wirst dann eine andere Mutter haben, und ich — ich bleibe deine Rammi.“ Da trat Kremer rasch näher. Er konnte es einfach nicht mehr mit ansehen; es zerriff ihm das Herz. Frau Bormann war still wieder hinausgegangen. Hermann sprang vom Schoße seiner Mutter und umschloß seine Knie. Kremer holte einige schöne frühe Äpfel aus seiner Tasche und schob ihn damit zur Tür hinaus. Dann faßte er Lenas Hände. „O Kind! Kind! Was ist das für eine Welt! Muß denn wirklich der eine sein Herzblut geben, damit andere glücklich werden?“ „Ja, Onkel Kremer, eine muß sich opfern, entweder Hülle...

Eichhoff oder ich. Ihr Opfer würde mich aber nicht glücklich machen, sondern nur noch elender. Sieh, also muß ich es sein.“ „Kannst du es denn, armes Kind? Wird es nicht über deine Kraft gehen?“ fragte er ergriffen. „An uns selbst dürfen wir dabei nicht denken, hat der alte Eichhoff gesagt, und er hat recht. Es geht hier um mehr als um das Herzweh eines einzelnen.“ Kremer drängte sich die bittere Frage auf, warum denn gerade Lena, die doch am ungeschuldigsten an dieser ganzen jammervollen Geschichte war, die Opfernde sein müßte. Aber er sprach sie nicht aus. Er fühlte, daß er es nicht mehr durfte. Denn wenn er abriet oder gar seine Zustimmung verweigerte, so würden Lenas Tage eine endlose Reihe bitterer Qual werden in dem Bewußtsein, selbstständig ihres Kindes Zukunft untergraben zu haben. Vielleicht — nein, sicher hatte sie darin auch recht, denn Unheilbarkeit ist im Leben eines Menschen immer ein schwerer Hemmschuh. Er nahm Lenas Gesicht zwischen seine Hände, so wie er es oft getan hatte, als sie noch ein Kind war. „Wenn du es dann meinst, Lena —! Ich werde dann in den nächsten Tagen einmal zum Eichhofe gehen.“ Wie erschreckend elend sie aussah! Sie wird daran verbluten, schloß es ihm durch den Kopf. Arme, arme Lena! Am nächsten Sonntag ging Schwoiethardt Eichhoff einen Weg, den er fünf Jahre lang nicht mehr gegangen war. Zum letzten Male an jenem Abend vor seiner Trennung von Lena, als er sie von ihrem Elternhause abholte. Alles war an diesem Wege noch wie früher. Bäume und Sträucher weckten Erinnerungen; Worte, die damals gesprochen wurden, kamen ihm in den Sinn. Kurzer, seltsamer Traum ihrer jungen Liebe! Wie grausam war das Erwachen gewesen! Es war ein ernstes Wiedersehen. Sie sahen sich lange stumm an, und Schwoiethardt erschrak bis ins Innerste. Was das das blühende, liebende Geschöpf, dessen Sätze ihn einst unwiderstehlich in den Bann gezogen hatte? Diese Frau mit dem schmalen, blaffen, verhärmten Gesicht??

Und auch Lena sah ein ganz verändertes Gesicht. Ein Gesicht, in das die letzten Jahre tiefe strenge Linien gegraben hatten. Sie sah und fühlte, auch er hatte gelitten, und das Leid hatte aus dem schwachen, unfertigen Jungen einen Mann gemacht. Da hob sie die Rechte, die bisher schlaff niedergebunden und reichte sie ihm, und er nahm sie dankbar und ehrfürchtig in die seine. Dann begann er zu sprechen und breitete noch einmal die Geschehnisse der vergangenen Jahre vor ihr aus, wie es damals zu seinem Trennbruch gekommen war, seine Heirat mit Hille, den Fehlschlag ihrer Hoffnungen, den Plan des Vaters. Er verschwieg auch nicht, daß er dagegen war, weil er ihr nicht auch noch das Letzte nehmen wollte. Und wenn sie nun wirklich dieses ungeheure Opfer bringen wollte, so würde er dafür sorgen, daß sie weiter mit dem Jungen in Verbindung bliebe. Sie solle ihn nicht ganz verlieren. Dieser Ansicht seien auch die Eltern und Hille. Und zum Schluß fragte er leise: „Ist es nicht möglich, Lena, daß du vergißt, was einmal ein Mann dir angetan hat und daß du einmal an der Seite eines anderen —?“ Er dachte dabei an den Mann, den er damals bei der Beerdigung an Lenas Seite gesehen hatte. Aber Lena schüttelte den Kopf. Sie dachte wohl einmal flüchtig an Ernst Brückner, aber das alles war so fern. Da sprach er weiter von dem Besuch Kremers auf dem Eichhofe und von den Abmachungen, die zwischen ihnen getroffen waren. „Bist du damit einverstanden, Lena?“ Sie neigte bejahend den Kopf. Bisher hatte sie nur wenig gesprochen. Schwoiethardt sah sie blittend an. „Ist es denn nun klar zwischen uns?“ „Ja, Schwoiethardt. Und diese Klarheit mußte sein, bevor ich dir unseren Jungen anvertraute. Deshalb ließ ich dich zu mir kommen. Nun verspreich mir noch in die Hand, daß er dir immer das Teuerste auf Erden sein wird. Er hat gute Anlagen, fördert sie und macht einen tüchtigen Menschen aus ihm.“ (Schluß folgt.)



Wehrwille und Wehrkraft

Von Gulafkanonen und Eisernen Nationen.

* Eine schlagkräftige Truppe, einjährig in harter Disziplin, muß musterhaftig versorgt werden. Dies ist eine Kardinalforderung, der sich unsere Heeresverwaltung mit besonderer Vorzüglichkeit angenommen hat. Die Heeresverpflegungämter haben von langer Hand die notwendigen Vorbereitungen getroffen, damit die einzelnen Verpflegungsoffiziere bei der Truppe, soweit dies irgend möglich ist, in der Lage sind, die ausgezeichnete Frisch- wie Kaltverpflegung der Mannschaft sicherzustellen. Deshalb trieben diese amtlichen Stellen eine wohlüberlegte Vorratswirtschaft, damit sie nichts in Verlegenheit bringen kann. Nicht nur der Nachschub bei der vorwärtsstürmenden siegreichen Truppe in Polen hat ausgezeichnet geklappt, sondern auch in der Heimat mit ihren vielen Truppenverchiebungen und oft unvorhergesehenen Einquartierungen ist die Verpflegung musterhaftig durchgeführt worden. Dafür sorgen die überall vorbereiteten Vorratslager, die vom Keller bis zum Dach mit Lebensmitteln vorzüglich vollgepfropft sind.

Der Alte Fritz hat nicht umsonst einmal den Satz geprägt, „daß man eine Batterie mit dem Magen gewinnt“. Es ist fast undorstellbar, was in diesen Verpflegungslagern an Vorräten lagert. Neben ihnen sind Großbäckereien und Großschlachtereien dauernd tätig, um den Brot- und Fleischbedarf der Truppen in genügender Menge aufzubereiten. Romainbrot und Eisernes Ration sind im Ernstfall immer die wichtigsten Ernährungsgrundlage unseres Heeres. 540 Gramm Wehl und 6 Gramm Salz werden für jeden Romainbrot gebraucht, dazu der nötige Sauerteig. 2000 Romainbrote in der Stunde hergestellt, von einer Anetmaschine verarbeitet, sind keine Eckenbreit.

„Aber der Mensch lebt nicht von Brot allein, es muß auch Durst und Schinken sein!“ Ueberall, vor dem Feind und in den Abwehrstellungen haben sich wohlgetarnte Dörfer von Küchen und Küchen gebildet, in denen der „Magenfahrplan“ für die Truppe vor- und zubereitet wird. Die unzähligen, dort unter Dampf stehenden Gulafkanonen kochen das tägliche Frischessen für alle die, denen die Nahrung ohne Schwierigkeiten täglich zugeleitet werden kann. Dort, wo nicht fahrbare Küchen oder Kraftwagen zum Abtransport von Essen eingesetzt werden können, erfüllen diese Aufgaben die Essenholer, die bei der kämpfenden Truppe unter Einsatz ihres Lebens die Nahrungsmittelversorgung der tapferen Kameraden in treuer Pflichterfüllung vollziehen.

Dort aber, wo die tägliche Frischkost nicht herangeschafft werden kann, dort verpflegt sich der Soldat mit der „Eisernen Ration“. Von ihr wird verlangt, daß, wenn sie auch monatelang im Brotbeutel herumgetragen werden, sie ebenso frisch ist, wie wenn sie gerade aus der Herstellungstätte kam. Vier Jahre haltbar muß der goldgelbe „Soldatenzwieback“ sein. Zufällig verpackt teilt die „Eiserne Ration“ die Reise zum Soldaten an, Cellophanpackungen mit wohlwärmendem Inhalt, dazu Schokolade oder Kauchfleisch in Büchsen, kräftige ausreichende Portionen für den äußersten Notfall. Eine lange Geschichte hat die „Eiserne Ration“ hinter sich. Der Alte Fritz schon ließ erstmalig seinen Grenadiereisen eiserne Vorrat aushändigen, der nur nach ausdrücklich erteiltem Befehl verzehrt werden durfte. Er bestand damals aus Brot und Nahrungstabletten, aus denen sich dicke Suppen kochen ließen. Im Kriege 1870/71 stellte zum ersten Male ein Berliner Koch die „Erbswürst“ her, eine Mischung von Erbsmehl, Speck, Zwiebeln, Salz und Gewürz, der ein guter Nährwert zugesprochen wurde. Aus ihr entstand in der Folgezeit der von den Hausfrauen so geschätzte Suppenwürfel. Im Weltkrieg kam die „Eiserne Ration“ auf. Sie bestand aus Bierwiesbad, Dauerfleisch, Gemüsekonzerven, Kaffee und Salz. So manchem Lapsen vor dem Feind hat die Fleischbühne oder das Zwiebackpater in schweren Stunden über das entsetzliche Regenstürmen hinweggeholfen. Heute hat aus Grund der jahrelang gesammelten Erfahrung für den Notfall die Truppe eine ausgezeichnete, nährstoffreiche, bestmögliche und haltbare „Eiserne Ration“ immer zur Verfügung.

Heeresverpflegungämter, Herstellungs- betriebe für „Eiserne Rationen“ und „Küchenbullen“ an der Gulafkanone, sie sorgen für die leiblichen Genüsse und das leibliche Wohlergehen unserer Truppe. Wo es auch sein mag, sie nehmen gerne und willig die große Arbeit auf sich, denn ihre wichtige Aufgabe ist für jeden Fall gewährleistet durch die Gesamtvorantwortschaft des deutschen Volkes; denn das Deutschland Adolf Hitlers war und ist in guten wie in schweren Zeiten immer darauf bedacht, seine Nahrungsfreiheit von außen her nicht beeinträchtigen zu lassen.

Der Mann, der das erste U-Boot konstruierte.

* Der Schöpfer der Hochseeflotte des kaiserlichen Deutschlands, Großadmiral von Tirpitz, war es, der im Jahre 1904 den Befehl



Gustav Berling 70 Jahre alt

gegeben hatte, ein Unterseeboot für die deutsche Kriegsmarine zu bauen. Die Konstruktion wurde dem Marineingenieur Gustav Berling, einem gedärgerten Medlenburger, übertragen. Nach langen Monaten der Berechnungen und des Entwurfs ging es im folgenden Jahre auf der Germania-Werft in Kiel an den Bau des ersten Unterseebootes.

„U 1“ wurde aufgelegt und mit einem 13 Tonnen schweren Bleikiel zur Erhöhung der Stabilität versehen. 1906 wurde es als Versuchsbboot — mehr ist es nie gewesen — zu Probefahrten in Dienst gestellt. Bei der Mannschafft herrschte, wie Berling selbst berichtet hat, volles Vertrauen zum Boote, welches bei den späteren Übungen vollkommene Ruhe, Tatkraft und Mut bewirkte. Man konnte bald übungsgemäß sowohl aufgelaucht wie untergetaucht alle Manöver machen, sogar untergetaucht vorwärts wie auch rückwärts Drehkreise fahren.

Aus diesen immerhin noch recht vorsichtigen Versuchen ist die deutsche U-Boot-Waffe entstanden und von seinem beharrlichen Schöpfer zusammen mit zwei medlenburgischen Arbeitkameraden weiter ausgebaut worden, die dann so beispiellose Erfolge im Weltkriege erringen konnte. Jetzt, da die gleiche Waffe in der Kriegsmarine Großdeutschlands der frische Vorzeiger gilt, ist es eine besondere Ehrenpflicht, ihres ersten Konstrukteurs und Bahnbrechers anlässlich seines 70. Geburtstages, den er am 6. November feiern konnte, dankbar zu gedenken.

KdZ-Dampfer als Bazarzettelschiffe.

* Nach einer Meldung des „Angriff“ sind die beiden KdZ-Schiffe „Robert Ley“ und „Wilhelm Gustloff“ mit anderen Dampfern als Bazarzettelschiffe der deutschen Kriegsmarine eingereiht worden. An Stelle des KdZ-Zeichens an den Schiffen ist das rote Kreuz getreten. Ihr Kommandant ist ein Geschwaderarzt. Die nautische Führung der Schiffe liegt nach wie vor in den Händen von Kapitänen des Dapag.

Alte und junge Soldaten.

* Aus dem Erlebnis des Frontkämpfertums des Weltkrieges entstand der Nationalsozialismus. Daß der Führer auf die Mitarbeit seiner alten Frontkämpfer größten Wert legt, bewies seine Rede auf dem Großen Deutschen Reichskriegertag im Juni 1933 in Rassel, in der er von seinen alten Soldaten nicht nur freudige Bejahung des deutschen Abwehrwillens, sondern eine fanatische Unterstützung desselben forderte.

Der Führer hatte auf dem großen Soldatentreffen nicht umsonst an den Abwehrwillen der im NS-Reichskriegerbund zusammengeflochtenen Kameraden appelliert. Zahlreiche Kameraden traten bei Kriegsausbruch zu den Waffen. Sie haben sich im Kampf gegen Polen und an der Westfront bewährt. So konnte Generaloberst Blaskowicz dem Reichskriegerbund mitteilen, daß viele Kameraden, die den Weltkrieg durchgelebt haben, an der Schlacht an der Bzura erfolgreich beteiligt waren, und daß er an diesen Kampferfahren seine helle Freude gehabt habe.

Aber auch in der Heimat verbliebene Kameraden des großen Soldatenbundes sehen sich mit der ganzen Kraft ihres Soldatentums in der Inneren Front ein; denn sie haben es erlebt, daß Deutschland 1918 zusammenbrach, weil die Heimat den verlogenen Versprechungen der Gegner geglaubt hatte. Sie wissen am besten, daß derartige sich niemals wiederholen darf. Daher haben sich die Kriegerkameradschaften fester denn je zusammengeschlossen. Durch vorbildliches soldatisches Verhalten und Aufführung wird auf den Kameradschaftsappellen Zielbewußt an der notwendigen Aufklärungsarbeit gearbeitet. Wertvolle Vorträge über die Leistungen unserer Truppen im Felde und über den in der Heimat notwendigen Zusammenschluß des ganzen deutschen Volkes finden im Vordergrund. Enge Verbindung ist mit den Kameraden im Felde und in den Bazarreihen aufgenommen worden. Kein Kameradschaftsappell findet statt, an dem nicht ein Grußaustausch stattfindet. Ebenso ist es eine Ehrenpflicht aller deutschen Kriegerkameradschaften, den Kameraden im Felde und in den Bazarreihen Liebesgaben zu übersenden. In zahlreichen Fällen haben sich die Mitglieder der Kriegerkameradschaften bei der Einbringung der Ernte beteiligt.

Auch der Schiedsdiens in den Kriegerkameradschaften hat seine Unterbrechung erfahren. Die Schiedsgruppen der Kriegerkameradschaften, die über 600 000 Kameraden erfassen, schießen auf über 11 000 eigenen Schießständen. Zwischen der Reichsjugendführung und dem NS-Reichskriegerbund ist eine Vereinbarung getroffen worden, nach der der NS-Reichskriegerbund und die ihm angegliederten Kriegerkameradschaften die HJ bei der Durchführung ihres Schießdienstes weitestgehend unterstützen. Zur Unterstützung dieses HJ-Dienstes stellt der NS-Reichskriegerbund Ausbilder sowie seine Schießstände und die mehr als 45 000 bundeseigenen Kleinкалиbergewehre zur Verfügung. Der Reichskriegerbund, General der Infanterie, HJ-Gruppenführer Reinhard, hat an alle Kriegerkameradschaften den Befehl erteilt, sich voll und freudig dafür einzusetzen, daß

die Hitler-Jugend die ihr zuzufallende Aufgabe erfüllen kann.

Im unerschütterlichen Glauben an den Führer stehen daher auch die in der Heimat verbliebenen Weltkriegssoldaten in den Kriegerkameradschaften im Kampf um Deutschlands Lebensrechte. Wie vor 25 Jahren an der Front von Stahl und Eisen, erfüllen sie heute in der Inneren Front ihre Pflicht als Sicherungsposten in der Heimat.

General Reinhard am Westwall.

* Kürzlich empfing der Gaukriegerbund Rhein des NS-Reichskriegerbundes, Major Bornhausen, in Karlsruhe den Reichskriegerbundführer, General der Infanterie HJ-Gruppenführer Reinhard, der in Begleitung des Stabsführers, HJ-Brigadeführer Major v. Behr, und des Personalschefs, HJ-Oberführer Major v. Rena, dort von der mehrjährigen Fahrt durch den badiischen Gau eingetroffen war. Der Reichskriegerbundführer, sein Stabsführer, der Gaukriegerbundführer und mehrere Reichskriegerbundführer trugen die Uniform der neuen Wehrmacht. Reichskriegerbundführer v. Behr (Germersheim) brachte den Reichskriegerbundführer und seine Begleitung in schneller Fahrt am Dienstag abends lang in den Festungsbereich von Bergzabern, wo unter Führung eines Offiziers des zentralen Generalkommandos die geeigneten Wehrmachtanlagen in diesem Bezirk besichtigt wurden. Durch die wunderschönen Wälder, Berge und Felsklippen der Süpfal ging es weiter am Westwall entlang über Birmlens bis Weibersleben. Den rüchgerühmten Bewohnern kann zur Beruhigung gesagt werden, daß die Bewachung der geräumten Höhen durch die Polizei und die besondere Kampfbereitschaft der Truppenteile sicher gewährleistet ist.

Die von dem Armeoberkommando im Reichskriegerbundführer geeigneten Werke vermittelten diesem einen klaren Einblick in Zustand und Anlage dieser modernsten Grenzbeobachtung mit Panzertürmen, von denen jedes mit sechs gegen alle Waffen geschützten, zweckmäßig ausgebauten Räumen, die mit ihren ganz neuzeitlichen Waffen, geschickten Beobachtungsmitteln und den wohllich und hygienisch hervorragendsten Einrichtungen unserer Kampfer ihre schwere Arbeit erleichtern sollen.

Von Zweibrücken brachte der Kraftwagen des Reichskriegerbundführers über Homburg, Ludwigs nach Kaiserlautern. Nach einem kurzen Besuchen mit den Kameraden des NS-Reichskriegerbundes in Kaiserlautern gelang es einem nahen Armeoberkommando, wo der Reichskriegerbundführer den Abend in kameradschaftlicher Verbundenheit mit der Wehrmacht verbrachte. Von Trier wurde die Fahrt über Wittburg, Prüm zum Nachbargaukriegerbund West nach Aachen fortgesetzt.

U-Boots-Kriegsabzeichen 1933.

* Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat am 13. Oktober für die U-Bootsbesatzungen der Kriegsmarine die Einführung eines U-Boots-Kriegsabzeichens angeordnet. Der Entwurf dieses Abzeichens wird in Anlehnung an das U-Boots-Abzeichen des Weltkrieges zur Zeit noch ausgearbeitet. Die Einführung des U-Boots-Kriegsabzeichens des Weltkrieges wurde durch Verordnung vom 1. Februar 1918 von Kaiser Wilhelm II. gestiftet. Voraussetzung für die Verleihung war das Schaherortum vor dem Feind auf drei Jahren, doch konnte nach dieser Verleihung im Falle einer Verwundung abgezogen werden. Das Abzeichen verblieb den Besatzungen nach dem Ausscheiden aus der U-Bootwaffe.



Der Reichskriegerbundführer am Westwall. Bild links: Der Reichskriegerbundführer General der Infanterie HJ-Gruppenführer Reinhard besichtigt die Stellungen. — Bild rechts: Der Reichskriegerbundführer bei Wintersdorf.

Gedenktage

15. November

- 1815 Sieg der Eidgenossen über Leopold I. von Oesterreich bei Morgarten.
- 1630 Der Astronom Johannes Kepler in Regensburg gestorben.
- 1730 Der Generallinspektor der nordamerikanischen Armee, Friedrich Wilhelm v. Steuben, in Nagbeurg geboren.
- 1787 Der Landrichter Christoph Willibald Ritter v. Gluck in Wien gestorben.
- 1883 Der Dichter Gerhart Hauptmann in Salzdamm geboren.
- 1882 Der völkische Literaturhistoriker Adolf Bartels in Welfeburen geboren.
- 1910 Der Dichter Wilhelm Raabe in Braunschweig gestorben.
- 1893 Gründung der am 1. November gegründeten Reichstullarkammer.

Leimringe für die Obstbäume

Der Stamm des Obstbaumes muß von Nadeln und Schuppen gründlich gereinigt werden, ehe der Leimring angelegt werden kann. Das Papier wird möglichst eng anliegend um den Stamm gelegt, bei Hochstämmen etwa in Brusthöhe, bei Gartenbäumen unter den Ästen. Sind die Bäume mit einem Stützpfahl versehen, so erhält auch dieser einen Leimring. Die Pergamentpapierstreifen müssen am unteren und oberen Rand fest auf die Rinde gebunden werden. Etwaige Unebenheiten müssen ausgefüllt werden, damit das Grobspannerweissen nicht unter dem Leimring hindurchziehen kann. Man verwendet nur das für diesen speziellen Zweck hergestellte Kunstpapier. Der Leim soll von hoher und langer Klebkraft sein und seine Zähigkeit auch bei ungünstiger Witterung nicht einbüßen, so erhält auch dieser einen Leimring. Sie sollen bis zum Januar hinein fähig sein. Ist der Leim trocken geworden oder abgelaufen oder infolge zu starken Besages mit Insekten unbrauchbar geworden, so ist er zu erneuern. Ende Februar werden die Leimringe abgenommen und verworfen. Unterhalb des Leimringes findet man häufig auf der Baumrinde in größerer Menge abgelegte Eier. Diese müssen ebenfalls unschädlich gemacht werden. Dies erfolgt durch gründliches Abwischen und -bläsen des unteren Stammstückes mit einer zehnprozentigen Nadeln- und Schuppenlösung. Durch strenge Winter kann der Grobspanner nicht ausgezehrt werden, denn die Eier halten ohne Schaden eine Abkühlung auf minus 21 Grad Celsius aus. Nach den wissenschaftlichen Versuchen und nach den Erfahrungen der Praxis können sich die Raupen des kleinen Grobspanners an Pfirsichbäumen nicht entwickeln und vermehren. Infolgedessen brauchen an Pfirsichbäumen keine Leimringe angebracht zu werden.

Stadt Neuenbürg

Prüfung von D.M.A.-Anwärterinnen. Im feierlich geschmückten Musiksaal fand am Dienstag nachmittag die Prüfung von 14 D.M.A.-Anwärterinnen aus Neuenbürg, Birkensfeld und Waldrennau statt. Anwesend waren der D.M.A.-Kreisführer Landrat Dr. Haegeler, D.M.A.-Ratsh. Schäfer, Wildbad, Bürgermeister G. Schick, Kreisstaatsanwaltsleiterin Müller, die Kreisstaatsanwaltsleiterinnen von Neuenbürg und Galtu sowie sonstige geladene Gäste. Zu Beginn der Prüfung nahm der Kreisführer die Gelegenheit wahr, seiner Freude darüber Ausdruck zu geben, daß sich so viele Frauen und Mädchen zu den Kursen gemeldet haben und daß auch die Verzele sich mit beiläufigem Eifer in den Dienst der guten Sache stellen. In den Dank an die Kreisleiter Dr. Kern und Dr. Stübinger bezog er auch den Bürgermeister der Stadt Neuenbürg ein, der den Weiterungen des D.M.A. stets warmes Interesse entgegenbringt. Sodann richtete der Kreisführer verschiedene Fragen an die Prüflinge, die die Entstehung des roten Kreuzes, dessen

Offsiedlung vor 150 Jahren

Neuenbürg und Forchheimer Amtsgenossen beim Aufbruch Friedrichs des Großen im Neuhagen a. Weichselland *)

Von Friedrich Zick, Höfen a. d. Enz

(Schluß)

Friedrich der Große gewann Westpreußen und das Rheinland zurück und gab dem verarmten und verkommenen Weichselland sein deutsches Gesicht wieder. „Leider rückte die geringe Zahl der nach 1772 angehenden Deutschen — 2000 — nicht hin, das Mischungsverhältnis der Deutschen und Polen auf den Stand von 1806 zurückzuführen, wo das ganze Gebiet bis auf unerbittliche Striche im Süden rein deutsch gewesen war“ (Wenzel).

Die Zielorte der Schwarzwälder Offsiedler vor 150 Jahren verteilen sich auf zwei deutsche Landschaften, denen die Nachkriegszeit die schwere Last des Volkstumskampfes aufgebürdet hat: das Kulmer Land samt Pommern rechts der Weichsel (zwischen Thorn und Marienburg bei Marienwerder) und die kurlandischen Fruchtländer am den Golopsee zwischen Dohensalka und Strelno. Dort sind die 20 Jahre lang vom Reich losgerissenen Kreise Umland, Kulm und Kulmsee-Mischgebiete mit heute noch überwiegend deutscher Bevölkerung; dagegen bleibt die deutsche Einwohnerzahl des Neuhagens in den Kreisen Kruschnitz und Strelno unter der polnischen zurück. Beide Siedlungsgebiete zählen zu den fruchtbarsten Gauen des Weichsellandes. Weizenfelder und Ackerertragsfelder bestimmen das Gesicht der Landschaft hier wie dort, und fast möchte man glauben, die Ottenhäuser Kolonisten hätten im Geist vorausgesehen, was deutsche Arbeit aus einer Wüste zu machen vermag — „und süß ist der Ertrag“.

Es ist eine ergreifende Schicksalsverkettung, daß die Geschlechter, denen so lange in des Reiches Westmark die Last des Grenzlandes auf die Schultern gelegt war, nun im S. und S. West in dem Volkstumskampf der jüngsten Vergangenheit auch zur Wacht im Osten berufen waren. Der deutsche Sieg am Völken hat diese Leidenszeit beendet; die Heimkehr ins Großdeutsche Reich ist das gewaltige Erlebnis dieser Tage. Wie viele Nachkommen jener Auswanderer vor 150 Jahren

Zweck und Ziele anbetragen, wobei er selbst wissenschaftliche Erläuterungen gab. Die Prüfung des theoretischen und praktischen Teiles nahm der Kreisleiter, Hilfslehrer Dr. Stübinger, vor. Es war ein besonderes Vergnügen zuzuhören zu dürfen, mit welcher Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit der Kreisleiter den ganzen Fragenkomplex durchbesprach, ohne sich in Schönloufereien zu verlieren. Daß hier gründliche Arbeit geleistet wurde, vernahm man aus dem Frage- und Antwortspiel. Die Kreisleiterinnen selbst werden den größten Nutzen aus einem solchen Lehrgang ziehen. Dies zeigt sich auch beim praktischen Teil der Prüfung. D.M.A.-Kreisführer Dr. Haegeler nahm nach Beendigung derselben Gelegenheit, allen Männern zu danken, die sich dem Kreis zur Verfügung stellten, insbesondere dem Lehrgangleiter Hilfslehrer Dr. Stübinger. Er richtete aufmunternde Worte an die Anwärterinnen, das Gelehrte zum geliebten und praktischen Beschäftigen zu machen und damit der inneren Front zu dienen, die gleich der äußeren bereit ist durchzuhalten bis zum siegreichen Ende in dem Kampf, den uns eine hoff- und neiderrückte Welt auferzwungen hat. Im Hotel „Wären“ versammelten sich anschließend die Kreisleiterinnen mit ihren Köffen noch zu einer gemütlichen Kaffeestunde, wobei noch Frohsinn und Humor zu ihrem Recht kamen.

Aus der Badstadt Wildbad

Gefährtes Alter. Heute vollendet Privatier Karl Eugen Maier, Besitzer des Stanzbades und Fremdenheims Stanzmann, in geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit sein 80. Lebensjahr. Seit 50 Jahren sieht er im geselligen Leben der Badstadt und erzieht sich in seinem großen Bekanntheitskreis allerseitiger Wertschätzung. Der Altersveteran zählt zu den ältesten Leuten des „Engländer“ am hiesigen Ort und verfolgt auch in seinem hohen Alter darin die vielen Welt- und Tagesereignisse. Möge sich der rüstige Achtzigjährige noch viele Jahre der Gesundheit erfreuen dürfen.

Ragold, 16. Nov. Montag nachmittag gegen 3 Uhr stieß an dem Eisenbahnübergang beim Stadtbahnhof ein Personenkraftwagen mit dem in den Bahnhof einkehrenden Zug zusammen. Der Kraftwagen wurde gegen den Baum unterhalb der Schalllinie gedrückt und schwer beschädigt. Glücklicherweise wurde von den Insassen niemand ernstlich verletzt. Der Zug nach Mühlheim hatte größere Verspätung, so daß die Fahrgäste mit dem Bahnhalte nach Mühlheim gebracht wurden. — Die vorsichtig Fußgänger bei Dunkelheit gehen sollen, um sich vor Schaden zu hüten, zeigt wieder ein Vorfall, der sich am Montag abend gegen 8 Uhr am Adolph-Dieler-Platz ereignete. Ein älterer Mann verließ plötzlich den Bürgersteig, im gleichen Augenblick fuhr ein Lastkraftwagen vorüber, von dem er zu Boden gestürzt wurde. Glücklicherweise erlitt der unvorsichtige Fußgänger nur leichte Verletzungen.

Verstorbene, 13. Nov. (Der Tod im Wasser.) Am Sonntag wurde hier unterhalb des Engwehdes die Leiche einer Frau aus dem Wasser gezogen. Es handelt sich um eine Wiesheimer Einwohnerin, die seit Samstag vermißt worden war. Es steht noch nicht fest, ob ein Unfall vorliegt oder ob die Frau Selbstmord verübt hat.

Währingen bei Neu-Allm, 13. Nov. (Kind tödlich verbrüht.) Das dreijährige Töchterchen der Familie Knoll in der Ulmerstraße fiel in ein Gefäß mit kochendem Wasser. Es erlitt derartige Verbrennungen, daß es trotz sofortiger Ueberführung ins Ulmer Krankenhaus nicht mehr gerettet werden konnte.

Lehrgang endet mit der Lehrabschlußprüfung

Aus dem Zeitlichen, die vor kurzem mit Billigung des Reichswirtschaftsministeriums von der Reichswirtschaftskammer erlassen worden, geht hervor, daß die Berufsausbildung auch im Kriege unbedingt in der bisherigen Weise durchgeführt werden soll. Größter Wert wird darauf gelegt, daß der Lehr-

ling die Lehrzeit mit der Lehrabschlußprüfung beendet. Eine vorzeitige Zulassung zur Lehrabschlußprüfung kommt nach den Richtlinien der Reichswirtschaftskammer nur in den Ausnahmefällen in Frage, die in den „Grundsätzen für die Zulassung zur Lehrabschlußprüfung in Ausnahmefällen“ vorgesehen sind. Die hier angegebenen Stellen können bei Einberufung zum Wehr- oder Arbeitsdienst bis zu einem halben Jahre unterschritten werden, sofern das Arbeitsziel als erreicht angesehen werden kann.

Diejenigen Handwerkslehrlinge, die sich bereits zu den Herbstgefellensprüfungen 1939 angemeldet hatten und inzwischen zum Wehrdienst einberufen wurden, können nach einer Anweisung des Reichshandels des deutschen Handwerks den Gefellensbrief ohne Gefellensprüfung erhalten, sofern sie zur Ablegung ihrer Prüfung Urlaub nicht erhalten haben. Bereits im Felde stehende. Diese Ausnahmeregelung gilt jedoch nicht für die Herbstgefellensprüfungen 1940 und nur dann, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind.

Ueberblick über die Kriegsverordnungen im Arbeitsrecht

Das Arbeitsverhältnis hat im Kriege manche Veränderungen erfahren, die durch die Kriegswirtschaft notwendig wurden. Nachdem in den letzten Wochen fortlaufend neue Bestimmungen ergingen, ist nunmehr ein gewisser Abschluß eingetreten, jedoch es angebracht erscheint, in einem Ueberblick die wichtigsten Vorschriften aufzuführen. Der für gewisse Bereiche schon vor Kriegsbeginn bestehende Lohn- und Gehaltsstand wurde für alle Lohn- und Gehaltsempfänger für verbindlich erklärt. Es dürfen grundsätzlich also weder höhere noch niedrigere Löhne oder Gehälter gezahlt werden. Dem Gehalt oder Lohn gleichgestellt sind einmalige oder regelmäßige Zulagen, sog. Gratifikation, auf die ein Rechtsanspruch der Gesellschaftsmitgliederversteht. Veränderungen sind nur mit Zustimmung des Reichshandels der Arbeit zulässig. Wird die Gehaltsverhöhung jedoch durch Aufnahme einer höher bewerteten Tätigkeit oder durch Erreichung einer anderen Altersstufe bedingt oder erlaubt sie sich auf einer für den Betrieb anwendbaren Tarif- und Verordnungsbestimmung, so bedarf es keiner besonderen Genehmigung. Auch Herabsetzungen der Arbeitsverdienste sind ohne Genehmigung möglich, wenn infolge von Betriebsbeschränkungen Gesellschaftsmitglieder mit Arbeiten beschäftigt werden, für die ein niedrigerer Lohn- oder Gehaltsfuß gilt. Vor Rücksicht dieser Bestimmung sei jedoch nachdrücklich gewarnt. Sollten solche Veränderungen der Arbeitsverdienste in einem Betriebe häufiger vorkommen, so bedarf es auch hier der Einwilligung des Reichshandels.

Um die Wirtschaft vor jedem unnötigen Energieverlust zu bewahren, wurde auch der Arbeitsplatzwechsel allgemein untersagt. Kündigungen dürfen von beiden Seiten erst ausgesprochen werden, wenn das Arbeitsamt zugestimmt hat. In keinem Falle aber bedeutet die Zustimmung des Arbeitsamtes eine rechtswirksame Entscheidung über die Rechtmäßigkeit der Kündigung. Zum Wehrdienst Einberufene müssen ebenfalls die Zustimmung des Arbeitsamtes haben, wenn sie aus irgend einem Grunde ihr bisheriges Arbeitsverhältnis zu lösen wünschen. Umgekehrt gilt das Gleiche. Die Zustimmung des Arbeitsamtes ist jedoch nicht erforderlich, wenn sich Betriebsleiter und Gesellschaftsmitglied über die Beendigung des Arbeitsverhältnisses zu einem bestimmten Termin geeinigt haben. Das ausführende Gesellschaftsmitglied ist jedoch dann verpflichtet, sich beim Arbeitsamt zu melden. Weiterhin ist die Zustimmung des Arbeitsamtes nicht erforderlich bei Umbesetzungen sowie bei Einstellungen zur Probe, solange das Verhältnis nicht länger als einen Monat dauert. Auslernende Lehrlinge, die in einem anderen Betrieb als Gehilfe eintreten wollen, bedürfen der Zustimmung des Arbeitsamtes. Eine Verpflichtung des Lehrlings, nach beendeter Lehrzeit in dem Lehrbetrieb weiterzuarbeiten, besteht jedoch nicht.

Bei Betriebsstilllegung ist keine Zustimmung des Arbeitsamtes notwendig. Das Gleiche gilt für die Auflösung von Betriebsabteilungen. Es ist jedoch zu beachten, daß eine Meldung an den Reichshandels der Arbeit zu erstatten ist, wenn innerhalb von 4 Wochen mehr als 9 Gesellschaftsmitglieder in Betrieben mit mindestens 100 Beschäftigten 10 Prozent oder

Engländerle. 1782: Hilarius Zimmermann (Weißpreußen?).

Feldrennau. 1782: Lorenz Schönthaler (9), Siemalowo (Kruschnitz); Friedrich Klein.

Gräfenhausen. 1782: Graf (9), Kobelnitz (Kruschnitz).

Herrnau. 1785: Christoph Zimmermann; Christine Zimmermann.

Kruschnitz. 1781: Jakob Freier (12).

Ottenshausen. 1781: Paul Spiegel (10), Hindem in Groß-Slawitz, Amt Strelno; Johann Schrotz (3), Aderswert in Groß-Slawitz, Amt Strelno; Georg Mich. Kießlinger (2); Johann Jakob Das (2); Georg Das. (Im Protokoll der Verhandlungen beim Generaldirektorium erscheint unterm 15. 12. 1781 ein Andreas Schrotz mit seiner Ehefrau, 3 Söhnen und einer Tochter; es ist wohl derselbe, der 1782 für Klein-Gytha als Aderswert verzeichnet ist. Besonders genannt ist der Sohn Philipp mit seiner Frau Christine Kießlerin; er wohnt 1782 ebenfalls in Klein-Gytha (4). Wahrscheinlich handelt es sich hier um die in den beiden obigen Briefen erwähnte Familie, die ihren Verwandten nachgezogen ist. Möglicherweise stammen auch der Schatzmacher Michael Schrotz (4) und der Weidewerker Jakob Knäuper samt seiner Frau und seinem Schwiegervater Christian Knäuper (5) aus dem Neuenbürgener Amt, jedoch ist die Zahl der Auswanderer um 10 (auf 112) erhöhen würde. Vielleicht geben Nachforschungen in den Kirchenbüchern Aufschluß.)

Schwann. 1781: Ludwig Mertle.

Zalun. 1781: Hans Martin Steininger (6), Klein-Gytha, Amt Umland; Georg Weber.

Auswanderungsbericht

1. der Bezirksorte: Neuenbürg 2, Arndach 5, Weichselberg 4, Birkensfeld 3, Calmbach 1, Döbel 24, Enz-Hörske 1, Feldrennau 10, Gräfenhausen 3, Herrnau 2, Kruschnitz 12, Ottenshausen 17, Schwann 1, Zalun 7.

Zahl der Familien: 25; Zahl der Personen 92.

2. der Geschlechter: Schenk 17, Freier 12, Spiegel 10, Schönthaler 3, Steininger 6, Bartel 5, Wott 4, Erhardt 4, Das 3, Graf 3, Kull 3, Ott 3, Zimmermann 3, Kießlinger 2, Schrotz 2, Kießler 1, Klein 1, König 1, Kösch 1, Mertle 1, Weber 1.

Zahl der Geschlechter: 12.

mögen um Wechsel und Neze heute noch auf der Scholle der Väter sitzen? Wieviele mögen von neuem hoffnungsvoll die Hände rühren, jetzt, wo das prophete Wort in nie geahnem Umfang zur Tat wird:

Drüben geht es an ein Bauen,
das ist größer als die Zeit...

Und wievielen unter ihnen mag noch ein leid Erinnerung dunkle Kunde geben von der Vater Heimat unter Schwarzwaldbäumen, von der sie auszogen — ein verschwindend Günstlein im wert- und schwerwertigen Meerbaum der Ostlandfabrik...

Es klingt das Lied, ich kenn es Ton um Ton,
ausklang der Ton vorerst dem Wandern schon,
des Wälders Ahn und weiter, fort und fort,
Jahreszeiten, Geschlechtern, Wort um Wort:
Das Lied des Kampfes und der Liebe Lied,
das Lied von Not und Tod um Rain und Ried,
das Lied des Glaubens und das Lied der Kraft,
das Lied der Sehnsucht, Lied der Leidenschaft,
das nie verlungte Lied der Ostlandfahrt,
von tausend Jahren hin zu tausend Jahren!
(Franz Rübke.)

Liste der Auswanderer nach Westpreußen und in den Neuhagen (1781-1786)

Neuenbürg. 1785: Georg Adam Loisch; 1786: Christian König.

Arndach. 1782: Adam Bartel (5).

Weichselberg. 1783: Ernst Friedrich Erhardt (Schneider in Strelno); 1785: Maria Katharine Erhardt, seine Ehefrau (2).

Birkensfeld. 1785: Johann Philipp Ott samt seiner Mutter Marie (3), Amt Neuenbürg.

Calmbach. 1781: August Friedrich Reupler (Wärendler).

Döbel. 1781: Johannes Schenk (2), Profowo; Johann Friedrich Schenk (3), Westpreußen; Gottfr. Wott (4), Ottonin, Amt Engelsburg; Jakob Friedrich Kull (3), Ottonin, Amt Engelsburg (alle im Marienwerdersche); 1782: Matthias Schenk, Holzhauser (12), Skompe, Amt Kulmsee.



mehr als 50 Beschäftigte entlassen werden. Die Entlassungen werden vor Ablauf der vier Wochen nach Eingang der Anzeige nur mit Genehmigung des Reichstreuhänders der Arbeit wirksam. Dieser kann auch eine Frist von zwei Monaten anordnen. Während dieser Zeit ist nach Ablauf der im Einzelfalle maßgebenden Kündigungsfrist die Einführung von Kurzarbeit gestattet. Andererseits ist er ermächtigt, bei Betriebsstillegungen und -einschränkungen, die in Auswirkung des Kriegszustandes stattfinden, sowohl die gesetzliche als auch die vertragliche Kündigungsfrist abzukürzen.

Achtes Opfer des Anschlages

Oberamtmann Schmeidl den Verletzungen erlegen.

München, 14. Nov. Am Montagabend erlag der bei dem Attentat im Bürgerbräukeller schwer verwundete Parteigenosse Oberamtmann Michael Schmeidl, München-Solln, seinen Verletzungen.

Mit Oberamtmann Schmeidl ist ein alter und bewährter Kampfgenosse des Führers dahingegangen, der ihn im Jahre 1923 auf seinem Marsch zur Feldherrnhalle begleitete. Mitten im Kreis seiner Kameraden lag Parteigenosse Schmeidl am 8. November in der vordersten Reihe des Bürgerbräukellers, um den Führer zu hören und mit den Kameraden von 1923 Wiederleben zu feiern. Als dann durch den teuflischen Anschlag die Versammlungshalle zusammenstürzte, wurde Schmeidl von den Steinen, Balken und Trümmern verschüttet. Sein alter Kampfgefährte Kaiser, der noch in der gleichen Nacht an den Folgen des Attentats starb, befreite den Schwerverletzten in vorbildlicher Kameradschaft aus seiner furchtbaren Lage. In der Chirurgischen Klinik war sein Krankenlager das erste, das Gauleiter Josef Wagner bei seinem Besuch am vergangenen Freitag aufgesucht hatte. In bewegten Worten gab Schmeidl, der durch eine Kehhautabläsung dem Erblinden nahe war, seiner Freude über den Besuch Ausdruck, gleichzeitig aber auch seiner Dankbarkeit darüber, daß die Vorkehrung den Führer gerettet hat. Seine glücklichste Stunde aber erlebte der schwerverwundete Parteigenosse, als der Führer selbst tags darauf sich nach dem Befinden der verletzten Kameraden an Ort und Stelle erkundigt hat.

Nun ist auch Michael Schmeidl zur Standarte Horst Wessels abgerufen worden. Alle ärztliche Kunst konnte das Leben dieses vor trefflichen Kameraden und prächtigen Menschen, der sich trotz seines hohen Alters an Liebe und Einigkeit für den Führer von niemanden übertreffen ließ, nicht mehr retten. Die Nachricht von seinem Ableben

wird im ganzen Deutschen Volk herzliche Anteilnahme und schmerzvolle Trauer auslösen. In Ehrfurcht neigen wir uns vor dem Toten, der ebenso wie seine sieben Kameraden sein Leben für den Führer und für Deutschland geopfert hat. Sein Grab aber wird zu einer neuen furchtbaren Anklage gegen die Attentäter und deren Hintermänner, die mit ihrem Anschlag vom 8. November das ganze deutsche Volk getroffen haben.

Drei weitere führende Köpfe verhaftet.

Die französische Regierung läßt wahllos alles verhaften, was bisher im Elsaß einen Namen hatte. Wie jetzt bekannt wird, sind der Vorsitzende der Elsassischen Katholischen Partei, Toppe, der Straßburger Stadtverordnete Schall und sein engster Mitarbeiter Säglert unter der fadenheimigen Beschuldigung des Komplotts gegen die „Staatsicherheit“ ins Gefängnis geworfen worden.

Die Beruhigung auf dem Balkan

Die Entlassung einiger Jahrgänge bulgarischer Reservisten hat in der hiesigen Öffentlichkeit eine beruhigende Wirkung ausgelöst. Gleichzeitig wurde gemeldet, daß auch die Türkei einige Truppenteile von der bulgarisch-türkischen Grenze zurückgezogen hat. Die Abendzeitung „Mir“ schreibt dazu, daß in gleicher Weise wie dies als Zeichen der Beruhigung auf dem Balkan auch die Zurückziehung italienischer und griechischer Truppen von der albanischen Grenze zu bewerten sei.

Britischer Dampfer auf eigene Mine gelaufen

Singapore, 14. November. Der britische Dampfer „Sirdhana“ ist in der Straße von Singapur gesunken. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind elf Passagiere ums Leben gekommen, während neun weitere vermißt werden. Eine Erklärung von amtlicher Seite wurde nicht gegeben. Man glaubt jedoch, daß das Schiff auf eine englische Mine gelaufen und innerhalb von 15 Minuten gesunken ist. Die „Sirdhana“ saßte 7745 Tonnen und gehörte der britisch-indischen Steam Navigations-Company an.

Treibminen auch an der nordspanischen Küste

Bilbao, 14. November. Englische Treibminen versenken große Teile der europäischen Gewässer und bringen die neutrale Schifffahrt in große Gefahr. So wurden jetzt auch an der nordspanischen Küste Treibminen gesichtet, und zwar unweit Kap Tajones und in der Nähe von Ferrol. Die spanischen Marinebehörden sandten Suchboote aus, die die Minen unschädlich machen sollen.

Törichte Gerüchte über die Muffert-Bewegung

Das „National Dagblad“ wendet sich gegen eine Reihe von Verleumdungen und Gerüchten, die gegen die Muffert-Bewegung in Holland über sogenannte Putschpläne gerichtet seien. Außer diesen Gerüchten sei behauptet worden, daß führende Angehörige der Bewegung verhaftet worden seien. Hier sei natürlich der Wunsch der Vater des Gedankens. Die Muffert-Bewegung, so heißt es weiter, werde sich jedoch durch das Getöse dieser artfremden Elemente nicht von ihrer Linie abbringen lassen.

Einmarsch der russischen Truppen in Litauen

Belegung ihrer neuen Garnisonen

Kowno, 14. November. Der Einmarsch der sowjetrussischen Truppenkontingente hat in der in dem sowjetisch-litauischen Beistandspakt vom 10. Oktober vereinbarten Form in der vergangenen Nacht begonnen. Zunächst sind in der südlitauischen Stadt Alytus Artilleriekommandos mit einem großen Kraftwagenpark eingetroffen und haben die dort seit dem 1. November bereitstehenden litauischen Kasernen und sonstigen staatlichen Gebäude bezogen. Auf diesem Platz soll eine Garnison in Stärke von 4000 bis 4500 Mann stationiert werden.

Die Belegung des bei Kowno gelegenen Garnisonsplatzes Gaizunai mit einer Panzertruppe und des 40 km südlich von Kowno gelegenen Ortes Prieny mit Kavallerie erfolgt unmittelbar. Das Hauptkontingent in Stärke einer Division bleibt in Kowno-Bilokta bei Wilna. Die Gesamtzahl der sowjetrussischen Armee, die in Litauen garnisoniert wird, soll zunächst die Zahl von 20 000 Mann nicht überschreiten.

Lohnsteuer tabellen mit Kriegszuschlag und Wehrsteuer. Gültig ab 1. 9. 1939 für sämtliche Lohnzahlungsarten einschließlich der Beitragsätze der Invalidenversicherung, Angestelltenversicherung und VAG.

26 Seiten. Format 15-21 cm. Gesamtpreis RM. 1.30. Fachverlag für Wirtschafts- und Steuerrecht Schäffer & Co. Stuttgart.

Die praktischen Tabellen des Fachverlages liegen in neuer Bearbeitung vor. Der Kriegszuschlag, der ab 1. 9. 39 erhoben wird, ist in die Tabelle eingearbeitet und durch Schrägdruck hervorgehoben, sodaß die bisher so beliebte Übersichtlichkeit der Fachverlagentabellen sich noch erhöht.

Wir können auch diese neue Ausgabe der Lohnsteuer tabellen unseren Lesern bestens empfehlen.

Friedel Gaiser
Hermann Schroth

Verlobte

Balersbronn
Wildbad

Höfen a. Enz
z. Zt. i. Felde

November 1939

Zuteilung von Kakaopulver

Für die Zeit bis zum 19. November erhalten Kinder bis zu 14 Jahren auf den Abschnitt F IV ihrer Reichsfestkarte 625 Gramm Kakaopulver, Schokoladepulver oder Kakaopulverhaltige Mischungen.

Calw, den 14. November 1939.

Der Landrat.

Stadt Neuenbürg.

Ausgabe der Lebensmittelkarten

für 20. November bis 17. Dezember 1939

am Freitag den 17. November 1939 im Rathaus-Saal an die Familien mit den Anfangsbuchstaben

A bis F vormittags 8 Uhr
G bis J vormittags 9 Uhr
K bis N vormittags 9.45 Uhr
O bis S vormittags 10.30 Uhr
T bis Z vormittags 11.15 Uhr

Pünktliches Erscheinen ist unbedingt notwendig. Krankenzulagen werden nächsten Montag, vorm. 9-11 Uhr, in Zimmer 3 abgegeben.

Den 15. November 1939

Der Bürgermeister.

NSG. „Kraft durch Freude“

Schwäb. Bauernbühne

Wildbad: Freitag, 17. November, 20 Uhr, Kursaal, Eintritt RM. -75.

Zwei Stunden Heiterkeit!

Durchgabe der Nachrichten!

Zu spät



könnte es sein, wenn das Fieber da ist, aber kein Fieberthermometer. Die wichtigsten Krankenpflege-Artikel gehören in jedes Haus. Rat und Hilfe

in der Apotheke!

Calmbach, den 19. November 1939:

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter Mann, unser guter, treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Max Deisch

Gärtnereibesitzer

im Alter von 47 Jahren nach schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Frau Emma Deisch, geb. Faab,

mit Kindern Wilhelm, Marta u. Erika.

Beerdigung: Donnerstag, 16. November 1939, nachm. 2 Uhr.

Nachruf!

Am 13. November verschied nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser langjähriger Meister

Herr Hermann Wagner

33 Jahre hat der Verstorbene seinem Arbeitsplatz die Treue gehalten und seine Kenntnisse und Erfahrungen stets mit voller Hingabe in unseren Dienst gestellt. Er wird uns unvergessen bleiben.

Geschäftsleitung und Gefolgschaft
der Alfred Gauthier G.m.b.H.

Calmbach, den 14. November 1939.

Neuenbürg, den 13. November 1939.

Allen Bekannten geben wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Tante

Fräulein Marie Lutz

in die ewige Heimat eingehen durfte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag nachmittags 2 Uhr vom Krankenhaus aus.

Ein schönes, 11 Monate altes

Zuchtrind

hat zu verkaufen.

Zu erfragen in der „Engländer“-Geschäftsstelle.

Schnellhefter Reiß-Ordner

6. Reichlicher Buchverlag

Gesucht Geschäftshaus

in guter Verkehrslage, neu auch nicht gleich beziehbar, in Wildbad zu kaufen. Eventuell Mieter können übernommen werden.

Offerten mit Angabe des Preises und der Lage an die „Engländer“-Geschäftsstelle erbeten.

Ein- oder Mehr-Familienhaus in Wildbad

gesucht, auch Bauplatz.

Angebote unter G. S. an die „Engländer“-Geschäftsstelle.

Suche für sofort festiges ehrliches

Mädchen

Mehreerei Laifner,
Ettlingen i. B.

Schenkt Bücher für unsere Soldaten!

Gausfrau, begreife: Henko spart Seife!

Der schlimmste Feind der Seife ist hartes Wasser. Verühren Sie vor Bereitung der Waschlösung einige Handvoll Henko im Waschkessel; dann haben Sie das schönste weiche Waschwasser und nützen die im Waschpulver enthaltene Seife voll aus.



Henko

Hergestellt in den Persil-Werken

Immer 30 Minuten vor Beendigung der Laube im Wasser

Das Heimblatt sollte in keinem Hause fehlen!